

**S**chwarzwald und Jazz sind nicht gerade die beiden Dinge, die man (einmal abgesehen vom MPS-Label) miteinander in Verbindung bringt. Wo ist für dich die Verbindung?

Das ist eigentlich ganz einfach, ich bin im Schwarzwald geboren und habe dort im MPS-Studio mit 16 Jahren meine erste Jazzplatte aufgenommen. Eine weitere Verbindung ist sicher mein Vater, der auch Jazzmusiker war. Ich selbst habe mit neun angefangen Vibraphon zu spielen. Mit meinen Brüdern zusammen waren wir dann so etwas wie eine Wunderkindtruppe. Wir waren damals die jüngste Jazzband der Welt und überaus erfolgreich. Die Flut skandinavischer Jazzplatten und Begriffe wie „Mystische Landschaften“ brachten mich im Zuge einer inneren Suche zu der Frage, wie sehr mich der Schwarzwald geprägt hat. Die Dinge fügten sich allmählich zu einer Idee und einem Projekt zusammen.

*Und doch stecken in deinen „Black Cotton Songs“ keinerlei folkloristische Zitate?*

Ich habe das absichtlich so gemacht. Es gibt auch gar nicht so viele spezifische Schwarzwald-Lieder. Zudem wollte ich es nicht. Ich wollte meinen ganz persönlichen Eindruck. Die Musik, die aus mir kommt, und meine Beziehung zu meiner Heimat musikalisch umsetzen.

*Dann sind die „Black Cotton Songs“ weniger das Ergebnis einer konzeptionellen Überlegung, als eher der Ausdruck deiner heimatgebundenen Emotionen?*

Das vermischt sich vielleicht sogar. Als Jazzvibraphonist bist du gezwungen, immer selbst etwas auf die Beine zu stellen, deshalb habe ich auch schon immer komponiert. Es war stets ein großer Teil meiner musikalischen Beschäftigung. Es waren schon seit langer Zeit Ideen zu Stücken da, meine Heimatgefühle in Musik auszudrücken. Dieses und jenes Bild tauchte vor meinen Augen auf und beim Jammen mit Freunden wurde der Grundstein für das Projekt gelegt.

*Wie passen zwischen allen anderen Songs aus deiner Feder mit ihren Assoziationen weckenden Titeln, Miles Davis und Duke Ellington in dieses Schwarzwald-Projekt?*

Jazz war in meiner Jugendzeit eine amerikanische Angelegenheit. Es gab schon europäischen Jazz, aber längst nicht so erblüht wie heute. Für mich stellte sich die spannende Frage, welche Musik mache ich überhaupt, ich, der ich heute noch den amerikanischen Jazz in mir fühle. Das war schon eine wichtige Frage. Ellington und Davis sind einfach ganz große Komponisten, die mich stark beeinflusst haben. Auch über die Musik hinaus.

**Im dunklen Fluss, an dem ich entlang fahre, phosphoreszieren die Lichter des gegenüberliegenden Ufers, als ich an diesem viel zu kühlen und schon nächtlichen Märzabend in die Stadt am Neckar komme. Einem Treffen entgegen, dessen Grund auf dem vielleicht persönlichsten Album seiner Karriere beheimatet ist. Die Stufen zu seinem Haus an dem ehemaligen Weinberg riechen nach Feuchtigkeit und Kälte, nach Wald, durch den sie klettern, und nach dem Moos der Gezeiten. Ein wenig später sitze ich im Farbenmeer zwischen beeindruckenden Gemälden, Musikinstrumenten, Kerzenlicht und Waldgeräuschen dem Mann gegenüber, dessen neue CD die Aufmerksamkeit meiner letzten Tage genossen hat. Der Tübinger Jazzvibraphonist- und Komponist Dizzy Krisch hat mit seinen „Black Cotton Songs“ seiner Heimat, dem Schwarzwald, ein Denkmal gesetzt. Ach, was sage ich, eine Liebeserklärung komponiert, und damit tiefe Einblicke weniger in den Schwarzwald selbst, als eher in die eigene Seele gewährt. Eines Musikers, der mit diesem Album wie mit keinem anderen erzählerische Tiefe, Stimmungen und Gefühl transparent und zugänglich macht.**

Die Seele öffnen

# Dizzy Krisch

und sein Schwarzwald-Projekt

*Was bedeutet dir Heimat?*

Sie bedeutet mir mehr als ich angenommen habe. Ich dachte immer, Heimat ist da wo ich wohne, wo ich lebe. Der Wald spielt für mich eine Rolle wie starke Musik. Ich fahre sogar seit Jahrzehnten ins Waldviertel nach Österreich in Urlaub. Wollte früher sogar einmal Forstwirtschaft studieren. Darüber habe ich nie groß nachgedacht, in den letzten Jahren jedoch häufig und intensiv. Doch, der Wald ist meine Heimat.

*Und hast du nun herausgefunden, ob deine Heimat deine Musik beeinflusst hat?*

Nein, das habe ich nicht herausgefunden! Ich bin diesbezüglich auf keinen grünen Zweig gekommen, war

jedoch auch nicht meine Absicht. Die Idee war nur, meine Musik mit meiner Herkunft in Verbindung zu bringen. Dafür habe ich alles losgelassen und nicht nachgedacht, wen oder was müsste ich musikalisch erwähnen, deshalb auch keine Zitate aus Faschings- oder sonstiger Schwarzwaldfolklore. Ich habe einfach die Musik aus mir herausgelassen, so wie ich sie empfinde, wenn ich an meinen Ursprung denke. Und es ist gut so.

*Und fern der Heimat lässt sich besser über sie schreiben als mittendrin ... gefühlvoller?*

Ja, wer weiß. Vielleicht ist das der kleine Berührungspunkt. Ich bin ein gefühlsmäßiger Mensch, liebe die Stimmungen. Vielleicht macht das die Landschaft aus. Leute, die in der Großstadt aufwachsen haben andere Emotionen wie Menschen, die auf dem Land aufgewachsen sind. Ich rede auch immer von Bildern und Stimmungen, wenn ich von Musik rede. Ich lege zwar Noten hin, sehe aber dann Bilder in meiner Vorstellung und fühle Stimmungen. Das finde ich authentisch und ehrlich.

A. Zeh

CD:  
Dizzy Krisch „Black Cotton Songs“  
[www.blackcotton.de](http://www.blackcotton.de)

[www.dizzy-krisch.de](http://www.dizzy-krisch.de)